

Zur ersten „T o n w e r k s t a t t“- Aufführung in Witten – Annen

Am 22. Juni 2018 hat am Institut für Waldorfpädagogik eine besondere Werkstatt-Aufführung stattgefunden. Es ging dabei um Phänomene, die eher zu erlauschen als zu erlesen sind. Um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen, soll hier trotzdem etwas davon skizziert werden:

Die in den altgriechischen (dionysischen) Mysterien verwendeten 7 Skalen basieren auf den Untertonreihen, die beim Anstimmen von Tönen natürlicherweise mitschwingen. Außerhalb dieser Mysterien und in den darauffolgenden Jahrhunderten sind sie unbekannt geblieben, bis die britische Musik-Archäologin Kathleen Schlesinger sie auf rekonstruierten Flöten hörbar machte und wissenschaftlich beschrieb. Die australische Pianistin und Komponistin Elsie Hamilton arbeitete in der Folge mit den 7 Skalen; beide erhielten Bestätigung und Beratung von Rudolf Steiner. Es fanden sich klassisch geschulte Kammerorchester, die bereit waren, sich auf die ungewöhnlichen, weil durchweg unterschiedlichen Intervalle einzustimmen. So fanden über viele Jahre hinweg gesangliche und konzertante Aufführungen statt, zum Beispiel des öfteren in London und in Freiburg im Breisgau. (Unter den Mitwirkenden ist übrigens auch Valborg Werbeck-Svärdström gewesen.) ---

Musikalisch begleitet von Bassleier und neuartigem Streichpsalter brachten freiwillige Studierende des Instituts, Solosängerinnen und der Chor vom „Studio Orpheus“ Exemplarisches dieser „historischen“ Kompositionen aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zu Gehör. Eurythmische Bewegung, Sprachgestaltung und farbiges Licht ergänzten sich mit dem Klanglichen zu einer facettenreichen Darbietung.

Zur Einstimmung war das Publikum eingeladen worden, mitzutönen. Und zwar bei Julius Knierims elementarer kompositorischer Umsetzung des Nelly-Sachs-Gedichtes „Wie leicht wird Erde sein...“, die einmal eine große Sekunde nach oben und einmal eine große Sekunde nach unten spannungsreich gegen die stets durchgehaltene Prim setzt. Dies wurde sowohl in der temperierten Tonalität angestimmt, die unsere Ohren gewohnt sind, als auch in den erweiterten Sekundräumen der dionysischen Intervalle. - Einfach herbeigeführt und doch eindrücklich stellte sich das Erlebnis ein, dass hier erste Schritte auf einem künstlerischen Weg gemacht werden können, der imstande ist, unser musikalisches Erleben mit einem leisen Ruck aus dem Gewohnten herauszulupfen und so den Zugang zu neuen Gestaltungsräumen zu eröffnen. Die diesem Prozess entspringende „Klangsprache“ erscheint als der modernen Lyrik angemessen; die beiden können als miteinander verwandt erlebt werden. - Im Weiteren stimmte der Chor drei von den 7 archaischen Skalen an, um einen ersten Eindruck der durch sie gegebenen vielfältigen Stimmungslagen zu vermitteln. Eine Basisskala wurde in dynamischem Auf und Ab flankiert von den Stimmungen des „Natur-Dur“ und „Natur-Moll“. Man sollte das, wie gesagt, hörend und singend erleben.

Vor 100 Jahren hatte in der neuen Verwendung der alten Tonleitern noch passagenweise die Spätromantik nachgeklungen, zum Beispiel in einigen Instrumental-Begleitungen. Heute ist es schon möglich, ganz neu auch an kompositorische Mehrstimmigkeiten heranzugehen, indem die in Klang umgesetzten Vokale einer lyrischen Vorlage als Tore aufgefasst werden. Im Kompositionsprozess

begegnen sich Gesetzmäßiges und individuell Kreatives. In der Ausführung kann Improvisation hinzutreten. Das kam zur Abrundung des Werkstatt-Programms in einigen aktuellen kompositorischen Miniaturen von Olga Kranich zum Ausdruck, der Initiatorin des gesamten Projektes. So zum Beispiel in Goethes „Die Sonne tönt...“, Paul Celans „Fadensonnen“ und -zum heiteren Abschluss- in Christian Morgensterns „Mondschaft“; alles variiert durch Sprache und Eurythmie, eingebettet in farbiges Licht.

Unmittelbar im Anschluss erfolgte die Gründung einer Akademie, in der es -voraussichtlich ab Lichtmess (2.2.) 2019- Interessierten ermöglicht werden soll, sich gemeinsam die Grundlagen zur künstlerischen Arbeit mit den altgriechischen Skalen zu erarbeiten. Auch soll es im Februar weitere Aufführungen geben.

Reinhard Simmerling  
- Chormitglied -